

Der Zustand der Königin war heute nicht ganz Verstellung; furchtsam von Natur, war sie nicht ohne die Besorgniß, welches Ende dieser Tag nehmen und ob der gewagte Schritt sie zur Freiheit führen würde. Selbst der Gedanke, nach so langer Zeit zum ersten Mal wieder durch die Straßen ihrer Hauptstadt zu ziehen und sich dem Auge dieses wetterwendischen Volkes zu zeigen, machte sie beklommen, und ihre Furcht war nicht Verstellung, wohl aber ihr Unwohlseyn.

Als der König mit seiner Gemahlin das Schloß verließ und, von seinen Hofleuten und Gewappneten begleitet, durch die Straßen zog, sammelte sich bald eine Menge, selbst angesehener Bürger um sie und begleitete den Zug unter dem lauten Freudenrufe: „Es lebe König Jakob und die Königin Johanna!“ doch schallte der Name des Königs viel häufiger aus der Mitte der jubelnden Menge, als der der Königin; denn die Hofleute hatten einen Haufen durch Geld erworbenen Pöbels auf die Straßen und Plätze gestellt, durch welche der Zug ging, und auch Annesio Normile und die Verbündeten hatten ebenfalls allen ihren Freunden und Dienern befohlen, nur dem Könige ihren Jubel zu bezeigen.

Obgleich Johanna durch Caracciolo von alle diesem unterrichtet war, that ihr doch die Gleichgiltigkeit wehe, mit welcher das Volk sie empfing, und die sich von Straße zu Straße vermehrte; der lächelnde, höhrende Blick, mit welchem ihr Gemahl auf sie herab sah, kränkte sie, und der Kummer, der sich auf ihrem Antlitze so deutlich aussprach, vermehrte noch den Triumph des Königs und täuschte ihn ganz. Von diesem Tage an erhielt die Königin größere Freiheit, jedoch nur im Palaste, denn das äußere Thor des Hofes blieb noch immer vor ihr geschlossen.

Auch Caldoro sammelte nun seine Fahnen. Die königliche Leibwache, in der Eile verstärkt, übernahm die Besatzung des Castels del Ovo am Meere und nur eine kleine Besatzung von Caldoro's Soldnern blieb in dem Capuanischen Schlosse. Er selbst an der Spitze von 5000 Mann, meist geworbene Reiterei, zog nach einigen Tagen aus, und trieb Franzesko, der bei dem Vorrücken des königlichen Heeres schnell zurückwich, bis in die Gegend von Arienzo. Aber nicht zufrieden, den Feind aus der Umgegend Neapels verjagt zu haben, wollte Caldoro sein Wort ganz lösen. Er rückte den andern Tag gegen St. Agatha, wo Franzesko Posto gefaßt hatte, vor, stürmte am Abend noch die Brücke, welche dert über den Tazonzo führt,

fand jedoch von dem hier aufgestellten Fußvolk mehr Widerstand, als er erwartet hatte, und mußte einen weiteren Angriff bis auf den andern Tag verschieben. Aber der verschlagene Franzesko hatte sich in der Nacht zurückgezogen und war bei Vimatola über den Volturmo gesetzt, wohin Caldoro sogleich nachrückte; auch hier ward die Brücke so gut vertheidigt, wie die bei St. Agatha, und nach einigen vergeblichen Versuchen, mit Gewalt den Uebergang zu erzwingen, sah er sich genöthigt, nach Capua zu rücken, dort den Volturmo zu überschreiten und so gegen Cajazzo vorzugehen.

Aber Sforza hatte ihn auch hier überlistet. Er war gleich nach Caldoro's Abzug von Vimatola über den Volturmo zurückgegangen, an Telese vorbei über das Gebirge gerückt und stand am andern Tage auf der Straße nach Trivento hinter dem Tanaro und schien hier in einer guten Stellung den Feind zu erwarten. Caldoro, begierig, den Fliehenden zu erreichen, folgte ihm auf dem Fuße. Am Abend des dritten Tages standen die Heere kampferüstet gegen einander; am Morgen aber fand Caldoro das Lager der Feinde wieder leer, denn Franzesko hatte in der Nacht seinen Rückzug fortgesetzt. Da sandte ihm der Condottiero einen Trompeter mit einem höhrenden, ausfordernden Schreiben, welches den Ehrgeiz des Jünglings reizen und ihn bewegen sollte, ein Treffen anzunehmen; aber lächelnd erwiderte Franzesko dem Ueberbringer: Sage Deinem Hauptmann, er würde mich zum Streit bereit finden, wenn es mir die rechte Zeit dünkte, jetzt vergnüge es mich noch, das Land zu durchziehen.

Nicht das Feuer der Jugend, nicht Ehrgeiz, noch Kampflust, konnten den Besonnenen zu einem unüberlegten Schritte verleiten. Er wollte, so war es auch mit den Freunden in der Hauptstadt beschloffen, Caldoro so weit als möglich von Neapel ziehen, deshalb vermied er jedes, auch das kleinste Gefecht, und erst unter den Mauern Trivento's, welches sein Waffenplatz war, hielt er Stand, und hier durfte es Caldoro nicht wagen, ihn anzugreifen. Beide Heere lagerten unthätig in kleiner Entfernung von einander.

(Die Fortsetzung folgt.)

D e n k s p r u c h .

Wo Glauben — da Liebe,
 Wo Liebe — da Friede.
 Wo Friede — da Segen.
 Wo Segen — da Gott.
 Wo Gott — keine Noth.